

OBENENDE ENTFESSELN: SCHLUSS MIT DER VERHINDERUNGSVERWALTUNG – JETZT BEGINNT DIE STADTENTWICKLUNG!^

Einleitung – Eine historische Chance für das Obenende

Das Obenende hat alles, was ein starker, lebenswerter und wirtschaftlich erfolgreicher Stadtteil braucht: engagierte Menschen, leistungsfähige Unternehmen, Geschäfte und Gastronomie, Ärzte und Apotheken, einzigartige Kanäle, die Von-Velen-Anlage, große Veranstaltungen und eine unverwechselbare Geschichte. Doch viel zu lange wurden diese Möglichkeiten nicht zu einem kraftvollen Gesamtprojekt verbunden. Ideen lagen vor, Investoren waren bereit, Wissen und Kapital waren vorhanden – trotzdem wurden Vorhaben verzögert, ausgebremsst oder ganz verhindert. Papenburg hat das Obenende zu oft nur verwaltet, statt es entschlossen weiterzuentwickeln.

Damit muss jetzt Schluss sein. Nach einem über Jahrzehnte gewachsenen Investitionsstau geht es nicht mehr um kleine Schönheitsreparaturen, sondern um eine umfassende Erneuerung. Die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre können zur größten Aufbruchphase des Obenendes werden. Dafür brauchen wir nicht noch mehr unverbindliche Konzepte, sondern klare Entscheidungen, feste Zuständigkeiten, belastbare Zeitpläne und sichtbare Umsetzung.

Fünf zentrale Chancen stehen im Mittelpunkt:

1. **Ein wirtschaftlich starkes und lebendiges Zentrum:** Handel, Gastronomie, Veranstaltungen und Stadtmarketing werden so verbunden, dass Besucher länger bleiben, Betriebe gestärkt werden und Leerstände zurückgehen.
2. **Wasser, Natur und Tourismus als unverwechselbares Erlebnis:** Kanäle, Von-Velen-Anlage, Camping, Kanufahren, Blumenflächen und die „Johanna“ werden zu einem touristischen Gesamtangebot entwickelt, das weit über Papenburg hinaus ausstrahlt.
3. **Sichere, moderne und durchdachte Verkehrswege:** Splitting, Umländerwiek links, Michaelschule, Busbahnhof, Nordtangente, Bolwinsweg und Kreisel werden nicht länger einzeln betrachtet, sondern als zusammenhängendes Verkehrs- und Stadtentwicklungsprojekt.
4. **Eine dauerhaft gesicherte Gesundheitsversorgung:** MVZ Birkenallee, Campus Papenburg, Praxen, Krankenhaus, Pflege, Apotheken und weitere Partner werden zu einem starken Versorgungsnetz für die kommenden Generationen verbunden.
5. **Eine Verwaltung mit Mut, Tempo und Verantwortung:** Aus dem Bauamt muss ein Ermöglichungsamt werden, das gute Projekte nicht abwehrt, sondern Investoren, Unternehmen und Initiativen vom ersten Gespräch bis zur Umsetzung begleitet.

Die dafür vorgesehenen Investitionsrahmen machen die Größenordnung deutlich: stadtweit 30 Millionen Euro für Straßen und Verkehrsflächen, 20 Millionen Euro für Kanalisation, Oberflächenentwässerung und Kläranlage, acht Millionen Euro für Kanäle, Wasserqualität und

touristische Wege, fünf Millionen Euro für Regenrückhaltung und Klimaanpassung, sieben Millionen Euro für Versorgungs- und digitale Infrastruktur sowie fünf Millionen Euro für die Gesundheitsversorgung. Für die Nordtangente stehen nach der bisherigen Finanzierung weitere rund 6,4 Millionen Euro im Raum – rund vier Millionen Euro von der Stadt und 2,4 Millionen Euro vom Land. Da sich einzelne Ansätze überschneiden können, werden sie nicht einfach zusammengerechnet. Entscheidend ist: Ein klarer, nachvollziehbarer und sichtbarer Anteil dieser Investitionen muss am Obenende ankommen.

Das Obenende will diese Entwicklung. Das Obenende kann diese Entwicklung. Und Papenburg besitzt die Menschen, das Wissen, die Unternehmen und die finanziellen Möglichkeiten, sie Wirklichkeit werden zu lassen. Jetzt geht es darum, aus den in den vergangenen 20 Jahren entstandenen Versäumnissen und liegen gebliebenen Chancen die stärkste Zukunftsoffensive für das Obenende zu machen – sichtbar, messbar und mit voller Umsetzungskraft.

Inhalt

Einleitung – Eine historische Chance für das Obenende	1
1. Obenende stärken – Vom Potenzial zum Gesamtprojekt.....	3
2. Papenburg Locals – Stadtmarketing für die ganze Stadt	3
3. Oldtimertreffen und Braderie – Besucher zu Kunden machen	3
4. Außengastronomie – Aufenthalt wirtschaftlich nutzen	3
5. Kanäle verbinden – Einen erlebbaren Wasserrundkurs entwickeln.....	4
10. Splitting und Zentrum – Verkehr und Aufenthalt zusammenführen	5
11. Umländerwiek links – Straßenraum sinnvoll neu ordnen	5
12. Michaelschule und Busbahnhof – Sicherheit durch klare Wege	5
13. Nordtangente – Entlastungswirkung für das Obenende berechnen.....	5
14. Bolwinsweg und Kreisel – Die mutige Idee neu bewerten	6
15. Camping, Freizeit, Wasser und Tourismus verbinden	6
16. Gesamtplan und Umsetzung – Ab 2028 sichtbar bauen	6
17. Schluss mit der Verhinderungsverwaltung – Papenburg braucht ein Ermöglichungsamt mit voller Umsetzungskraft.....	7
18. Gesundheitsversorgung sichern – Obenende zum starken Versorgungszentrum ausbauen	7
19. Je eine Million Blumenzwiebeln für Obenende und Untenende	8
20. Die „Johanna“ – Obenender Geschichte als Erlebnis	8
21. Die notwendigen 100 Millionen Euro – Den Investitionsstau der vergangenen 20 Jahre auflösen..	8
100 Millionen Investitionsrahmen nach Handlungsfeldern:	9
22. Das bestehende Papenburger Säulenmodell – Projekte erfolgreich in die Zukunft führen	10
A.2 Umsetzung – Das Papenburger Vier-Säulen-Modell	11
1. Erste Säule: Projekt und Bedarf	11

2. Zweite Säule: Finanzierung.....	11
3. Dritte Säule: Umsetzung und Verantwortung.....	11
4. Vierte Säule: Selbstständigkeit und Verstetigung.....	11
Wichtig: Entwicklung bedeutet nicht, jeden Fehler zu verhindern.	11
Die wichtigste Botschaft des Erfolges – Jetzt wird aus Verwaltung und Rat wirkliche Stadtentwicklung	12

1. Obenende stärken – Vom Potenzial zum Gesamtprojekt

Das Obenende verfügt über Geschäfte, Gastronomie, Ärzte, Apotheken, Wasserflächen, die Von-Velen-Anlage und besucherstarke Veranstaltungen. Daraus wird ein eigenständiges Stadtentwicklungsprojekt mit Bestandsaufnahme, messbaren Zielen, Verantwortlichen, Terminen und Budget. Stadt, Förderkreis, Eigentümer, Unternehmen und Bürger priorisieren gemeinsam die notwendigen Maßnahmen. Ziel sind bis 2028 längere Aufenthaltszeiten, besser nutzbare Flächen, weniger Leerstand und ein dauerhaft wirtschaftlich starkes Zentrum.

Der stadtweite Investitionsrahmen umfasst unter anderem 30 Millionen Euro für Straßen und Verkehrsflächen, acht Millionen Euro für Kanäle, Wasserqualität und touristische Wege sowie fünf Millionen Euro für Starkregen- und Klimaanpassung. Diese Mittel dürfen am Obenende nicht nur auf dem Papier vorkommen. Für jedes Programm wird offengelegt, welcher Anteil in konkrete Obenender Projekte fließt, wann er eingesetzt wird und welche sichtbare Verbesserung damit erreicht werden soll.

2. Papenburg Locals – Stadtmarketing für die ganze Stadt

Auch die Unternehmen am Obenende zahlen Steuern, sichern Arbeitsplätze und tragen zur Attraktivität Papenburgs bei. Eine Aufgabenabgrenzung, die Papenburg Locals praktisch auf das Untenende beschränkt, wird deshalb überprüft und verändert. Leistungen, Budgets und Veranstaltungen werden transparent nach Stadtteilen erfasst. Ziel ist ein Stadtmarketing, das Obenende, Untenende und Aschendorf nach ihren jeweiligen Stärken unterstützt und dessen Ergebnisse anhand von Reichweite, Besucherzahlen und zusätzlichen Kundenkontakten gemessen werden.

3. Oldtimertreffen und Braderie – Besucher zu Kunden machen

Das Oldtimertreffen erreicht nach vorliegenden Angaben fast 20.000 Besucher; auch die Braderie bringt erhebliche Besucherströme ans Obenende. Künftig werden Veranstaltungen, Handel und Gastronomie als gemeinsames Wirtschaftsprojekt vorbereitet. Dafür entstehen ein Veranstaltungsplan, ein gemeinsamer Werbeauftritt, Besucherinformationen und konkrete Angebote der ansässigen Betriebe. Ziel ist, dass Besucher länger bleiben, Geschäfte kennenlernen, gastronomische Angebote nutzen und nach der Veranstaltung als Kunden wiederkommen.

4. Außengastronomie – Aufenthalt wirtschaftlich nutzen

In den Querstraßen hat sich eine lebendige Gastronomie entwickelt, während nutzbare Außenflächen teilweise sehr begrenzt bleiben. Gemeinsam mit den Betrieben werden Straßenraum, Parkplätze, Wilhelm Reiners; BMK Papenburg (*ReelMaker*)

Laufwege, Genehmigungen und Lärmschutz überprüft. Für jeden geeigneten Standort entstehen klare Flächenpläne, Zuständigkeiten und saisonale Nutzungsmöglichkeiten. Ziel sind zusätzliche Sitzplätze, längere Aufenthaltszeiten, bessere wirtschaftliche Bedingungen für die Gastronomie und ein Zentrum, das nicht nur durchfahren, sondern tatsächlich genutzt wird.

5. Kanäle verbinden – Einen erlebbaren Wasserrundkurs entwickeln

Rund um Splitting, Hümmlingstraße, Von-Velen-Anlage und angrenzende Wasserflächen bestehen bereits mehrere Kanal- und Gewässerabschnitte. In einer Machbarkeitsstudie werden mögliche Verbindungen, Wasserstände, Eigentumsverhältnisse, Naturschutz, Baukosten und spätere Unterhaltung untersucht. Daraus entsteht ein stufenweise umsetzbarer Rundkurs für Kanus und kleinere Freizeitboote. Ziel ist ein eigenständiges touristisches Angebot, das die Von-Velen-Anlage, das Campingangebot, die Gastronomie und das Obenender Zentrum miteinander verbindet.

6. Kanäle erhalten – Wasserqualität dauerhaft sichern

Verschlickung, Bewuchs und geringe Wasserbewegung beeinträchtigen einzelne Papenburger Kanalabschnitte. Deshalb werden Zustand, Wassertiefe, Sauerstoffgehalt, Durchströmung und notwendige Unterhaltungsmaßnahmen abschnittsweise erfasst. Ergänzend werden wartungsarme Umwälzsysteme und solarbetriebene Pumpen fachlich und wirtschaftlich geprüft. Ziel ist ein verbindlicher Pflegeplan, der Schäden frühzeitig erkennt, Wasserflächen ökologisch stabilisiert und ihre Bedeutung für Stadtbild, Freizeit und Tourismus dauerhaft erhält.

Für Kanalisation, Oberflächenentwässerung und Kläranlage sind stadtweit 20 Millionen Euro vorgesehen, für Regenrückhaltung und Klimaanpassung weitere fünf Millionen Euro. Hinzu kommt ein Rahmen von acht Millionen Euro für Kanäle, Wasserqualität und touristische Wege. Diese Investitionen müssen genutzt werden, um den über Jahre entstandenen Sanierungsbedarf systematisch abzarbeiten, Leitungen, Durchlässe, Böschungen und Pumpwerke zu erneuern und das Obenende besser gegen Starkregen zu schützen.

7. Blumenflächen und Patenschaften – Verantwortung sichtbar machen

Straßenränder, Kanalbereiche und öffentliche Grünflächen können mit robusten, standortgerechten Pflanzen dauerhaft aufgewertet werden. Stadt, Bauhof, Vereine, Unternehmen und Nachbarschaften legen dafür geeignete Flächen, Pflegeaufwand und Verantwortlichkeiten fest. Die Stadt stellt Pflanzen, Material und fachliche Begleitung bereit; Paten übernehmen klar abgegrenzte Aufgaben. Ziel sind gepflegte Flächen, ein möglichst geringer Unterhaltungsaufwand, stärkere Nachbarschaften und ein Stadtbild, das Einwohnern und Besuchern positiv in Erinnerung bleibt.

8. Michaelisplatz und Töllers Garten – Einen gemeinsamen Mittelpunkt schaffen

Für Michaelisplatz und Töllers Garten wurden bereits im Struktur- und Entwicklungskonzept Obenende Entwürfe dargestellt. Zunächst wird geprüft, welche Bestandteile umgesetzt, verändert oder weiterhin offen sind. Anschließend werden Nutzung, Wege, Grünflächen, Veranstaltungen, Beleuchtung, Sitzplätze und Verbindungen zu Handel und Gastronomie gemeinsam geplant. Ziel ist ein zusammenhängender Mittelpunkt, der im Alltag funktioniert und zugleich ausreichend Raum für Braderie, Musik, Märkte und weitere Veranstaltungen bietet.

9. Alter Turm und Baulücken – Vorhandene Strukturen aufwerten

Der Alte Turm, vorhandene Gebäude und Baulücken prägen das Erscheinungsbild des Obenender Zentrums. Für jedes Grundstück werden Eigentum, Nutzung, baulicher Zustand, Entwicklungsmöglichkeit und Bedeutung für das Gesamtbild erfasst. Eigentümer erhalten feste Ansprechpartner für Genehmigungen, Fördermöglichkeiten und geeignete Nutzungen. Ziel ist, historische Strukturen zu erhalten, sinnvolle Baulücken zu schließen und neue Wohnungen, Dienstleistungen oder Geschäfte so einzufügen, dass der gewachsene Charakter des Obenendes gestärkt wird.

10. Splitting und Zentrum – Verkehr und Aufenthalt zusammenführen

Für den Splitting wurden bereits unterschiedliche Gestaltungs- und Verkehrslösungen untersucht. Nun werden Verkehrsmenge, Parkbedarf, Lieferverkehr, Fuß- und Radwege, Aufenthaltsflächen und Auswirkungen auf die Betriebe aktuell erhoben. Auch die im Verkehrsentwicklungsplan dargestellte Variante einer Wiederöffnung des historischen Kanalbereichs wird ergebnisoffen auf Machbarkeit und Kosten geprüft. Ziel ist eine erreichbare Geschäftsstraße mit weniger Konflikten, mehr Ruhe und deutlich höherer Aufenthaltsqualität.

11. Umländerwiek links – Straßenraum sinnvoll neu ordnen

Das Entwicklungskonzept betrachtete die Umländerwiek links zwischen dem Kreisel und der Straße Zwischen den Wieken. Der heutige Zustand wird mit dem damaligen Entwurf verglichen und hinsichtlich Fahrbahn, Geh- und Radwegen, Parkplätzen, Querungen und Grundstückszufahrten bewertet. Daraus entsteht eine abgestimmte Ausführungsplanung mit Kosten, Fördermöglichkeiten und Bauabschnitten. Ziel ist eine sichere, übersichtliche Verbindung, die den Verkehr ordnet und das Obenender Zentrum besser erreichbar macht.

Die Arbeiten werden mit der notwendigen Leitungs- und Kanalsanierung verbunden, damit Straßen nicht mehrfach geöffnet und Kosten nicht doppelt verursacht werden. Aus den stadtweit vorgesehenen 30 Millionen Euro für Straßen und Verkehrsflächen sowie sieben Millionen Euro für Versorgungs- und digitale Infrastruktur werden zusammenhängende Bauabschnitte für das Obenende gebildet und mit einem verbindlichen Mittelabflussplan versehen.

12. Michaelschule und Busbahnhof – Sicherheit durch klare Wege

Für die Wege- und Busbahnhofsituation an der Michaelschule wurden bereits Entwürfe erstellt. Jetzt werden Busverkehr, Schulwege, Fahrräder, Fußgänger, Elternverkehr, Barrierefreiheit und Aufenthaltsbereiche zu den entscheidenden Tageszeiten praktisch untersucht. Schule, Verkehrsunternehmen, Eltern, Schüler und Stadt legen anschließend die geeignete Lösung fest. Ziel sind klar getrennte Verkehrsbewegungen, sichere Querungen, weniger Konflikte und ein Busbahnhof, der für Kinder und Erwachsene verständlich und barrierefrei funktioniert.

13. Nordtangente – Entlastungswirkung für das Obenende berechnen

Die Nordtangente beziehungsweise die Verlegung der Rheiderlandstraße ist ein eigenständiges Verkehrsinfrastrukturprojekt mit Auswirkungen auf das gesamte Straßennetz. Vor weiteren

Entscheidungen wird berechnet, welche Verkehrsströme dadurch am Obenende tatsächlich entfallen oder sich verlagern. Diese Daten fließen in die Planungen für Splitting, Umländerwiek, Bolwinsweg und Kreisel ein. Ziel ist, Straßen nicht isoliert umzubauen, sondern die mögliche Entlastung für mehr Sicherheit, Ruhe und Aufenthaltsqualität im Zentrum zu nutzen.

Nach der bisherigen Finanzierung entfallen rund vier Millionen Euro auf die Stadt und 2,4 Millionen Euro auf das Land. Bei einer Investition dieser Größenordnung muss die Entlastungswirkung für das Obenende anhand aktueller Verkehrszahlen nachgewiesen werden. Streckenführung, Kostenentwicklung, Zeitplan und die daraus folgenden Anpassungen im Zentrum werden transparent veröffentlicht.

14. Bolwinsweg und Kreisel – Die mutige Idee neu bewerten

Bereits 2001 wurde eine direkte Verbindung des Bolwinsweges mit dem Kreisel entworfen; dafür hätte das Gebäude Splitting 25 weichen müssen. 2008 wurde die Anbindung verkehrsplanerisch weiterhin als sinnvoll bewertet, 2015 jedoch durch eine rückwärtige Stichstraßenlösung ersetzt. Nun werden beide Varianten mit aktuellen Verkehrs-, Eigentums- und Kostendaten neu geprüft. Ziel ist eine belastbare Entscheidung im Jahr 2027, damit eine geeignete Lösung für Bolwinsweg, Kreisel und Umfeld ab 2028 konkret in Angriff genommen werden kann.

15. Camping, Freizeit, Wasser und Tourismus verbinden

Campingangebote, Von-Velen-Anlage, Kanäle, Grünflächen, Gastronomie und Veranstaltungen werden bislang nicht als durchgängige Erlebnisroute vermarktet. Zunächst werden vorhandene Angebote, Besucherzahlen, Wege, Aufenthaltsdauer und fehlende Verbindungen erfasst. Daraus entstehen gemeinsame Routen, Beschilderungen, digitale Informationen und buchbare Angebote. Ziel ist, Tagesgäste und Camper gezielt ins Obenender Zentrum zu führen, ihre Aufenthaltsdauer zu verlängern und zusätzliche Umsätze für Handel, Gastronomie und Freizeitbetriebe zu erzeugen.

Die stadtweit vorgesehenen acht Millionen Euro für Kanäle, Wasserqualität und touristische Wege müssen deshalb ausdrücklich auch Projekte am Obenende berücksichtigen. Für jede Maßnahme werden Anteil, Zweck, Bauzeit und erwartete touristische Wirkung ausgewiesen.

16. Gesamtplan und Umsetzung – Ab 2028 sichtbar bauen

Alle Maßnahmen werden in einer gemeinsamen Projektliste mit Ausgangslage, Ziel, Verantwortlichen, Kosten, Finanzierung, Abhängigkeiten und Fertigstellungstermin zusammengeführt. Bereits erledigte Vorhaben werden gekennzeichnet, veränderte Planungen neu bewertet und offene Projekte priorisiert. Für 2027 werden Prüfungen, Beteiligung, Förderanträge und Ausführungsplanungen abgeschlossen; ab 2028 beginnen die ersten baulichen Maßnahmen. Ziel ist ein überprüfbarer Gesamtprozess, bei dem Fortschritt, Kosten und nächste Schritte regelmäßig öffentlich dargestellt werden.

Die genannten Millionenbeträge werden dabei nicht als abstrakte stadtweite Summen behandelt. Für die 30 Millionen Euro Straßenmittel, die 20 Millionen Euro für Kanalisation und Entwässerung, die acht Millionen Euro für Kanäle und touristische Wege, die fünf Millionen Euro für Klimaanpassung, die sieben Millionen Euro für Versorgungs- und digitale Infrastruktur sowie die fünf Millionen Euro für

Gesundheit wird jeweils dargestellt, welcher Anteil für das Obenende vorgesehen ist. So wird sichtbar, ob der über rund 20 Jahre entstandene Investitionsstau tatsächlich abgebaut wird.

17. Schluss mit der Verhinderungsverwaltung – Papenburg braucht ein Ermöglichungsamt mit voller Umsetzungskraft

In den letzten fünf Jahren und darüber hinaus hat sich in der Papenburger Verwaltung eine Verhinderungskultur entwickelt, durch die Investoren, Unternehmer und Initiativen mit ihren Projekten immer wieder ausgebremst wurden oder schließlich in Nachbargemeinden gegangen sind. Aus Sorge vor Verantwortung, Angst vor Fehlern und mit Verweisen auf angeblich fehlendes Geld oder unzureichende Informationen wurden Vorhaben verzögert oder verhindert. Dabei waren Wissen, Kapital, Investoren und Unternehmen vorhanden – Menschen, die gerne in Papenburg investiert und ihre Ideen umgesetzt hätten. Dadurch verliert Papenburg Investitionen, Arbeitsplätze, Wohnraum und wichtige Entwicklungsmöglichkeiten.

Das gemeinschaftliche Seniorenwohnprojekt in Klosterform von Willy Lückmann und Dirk Terfehr wurde am Obenende nicht ermöglicht und wird heute in Rhede weiterentwickelt. Das von Dr. Volker Eising begleitete medizinische Versorgungszentrum zeigt ebenfalls, wie Rhede ein bedeutendes Gesundheitsprojekt innerhalb kurzer Zeit aufnehmen und voranbringen konnte.

Aus dieser Verhinderungskultur muss eine kraftvolle Ermöglichungskultur werden. Investoren erhalten vom ersten Gespräch an einen festen Projektbegleiter, eine schnelle Machbarkeitsprüfung und Einschätzung zu Standort und Planungsrecht, einen verbindlichen Zeitplan sowie klare Entscheidungsschritte. Vorschriften bleiben bestehen, aber der Weg zur Umsetzung wird gemeinsam organisiert. Ziel ist eine Verwaltung, die Verantwortung übernimmt, Lösungen entwickelt und vorhandenes Kapital, Wissen und unternehmerischen Willen mit Sachverstand, Geschwindigkeit und voller Umsetzungskraft in erfolgreiche Papenburger Projekte verwandelt.

18. Gesundheitsversorgung sichern – Obenende zum starken Versorgungszentrum ausbauen

Die hausärztliche Versorgung steht vor einem gewaltigen Umbruch: Im Planungsbereich Papenburg sind nach vorliegenden Angaben bereits 16 Hausarztsitze unbesetzt. Niedersachsens Hausärzte sind demnach durchschnittlich 55,6 Jahre alt; bis 2035 werden voraussichtlich rund 1.300 von ihnen in den Ruhestand gehen.

Das Obenende besitzt mit dem MVZ Birkenallee, weiteren Praxen und dem Campus Papenburg bereits starke Strukturen, die die Versorgung am Leben halten. Im MVZ entlasten Physician Assistants und qualifizierte Fachkräfte die Ärzte; der Campus Papenburg bildet genau diese dringend benötigten Kräfte aus.

Diese Einrichtungen dürfen nicht länger als Einzelprojekte arbeiten. Stadt, Campus, MVZ, niedergelassene Ärzte, Krankenhaus, Pflege, Apotheken und Kassenärztliche Vereinigung brauchen einen gemeinsamen Zehnjahresplan für Praxisnachfolgen, neue Ärzte, Physician Assistants und zusätzliche Versorgungsangebote. Dafür werden stadtweit fünf Millionen Euro vorgesehen. Ziel ist, die vorhandenen Strukturen am Obenende massiv zu unterstützen, auszubauen und langfristig zu sichern.

19. Je eine Million Blumenzwiebeln für Obenende und Untenende

Eine Million Blumenzwiebeln wird zum großen Mitmachprojekt am Obenende. Eine weitere Million wird nach demselben Konzept am Untenende gepflanzt. Das stadtweite Ziel lautet langfristig: 15 Millionen Blüten für Papenburg.

Die bereits 2020/2021 entwickelte Papenburger Idee wurde nach vorliegenden Angaben aus Sicherheitsgründen beendet: Helfer könnten an Straßen angefahren werden oder bei Arbeiten an Böschungen in einen Kanal stürzen. Dabei hätte gerade das gemeinsame Pflanzen eine besondere Verbundenheit der Menschen mit ihrer Stadt schaffen können.

Cloppenburg zeigt mit „Cloppenburg blüht auf“, dass sich ein solches Projekt gemeinsam mit Ehrenamtlichen, Schulen und Vereinen sicher umsetzen lässt. Für Papenburg werden geeignete Pflanzflächen, abgesicherte Arbeitsbereiche und klare Zuständigkeiten festgelegt. Gartenbaubetriebe, Schulen, Vereine, Unternehmen und Grünflächenpaten werden beteiligt.

Blühflächen sollen nur dort seltener gemäht werden, wo dies fachlich sinnvoll ist und tatsächlich Pflege- und Mähkosten einspart. Die Einsparungen werden dokumentiert und den Kosten für Anlage und Pflege gegenübergestellt. Weniger Mähen ist ausdrücklich gewollt, aber nur, wenn die Flächen dauerhaft gepflegt bleiben und das Stadtbild sichtbar verbessert wird.

20. Die „Johanna“ – Obenender Geschichte als Erlebnis

Papenburgs maritime Geschichte bietet die Grundlage für eine besondere Erlebnisattraktion am Obenende. Der Verein Papenbörger Hus arbeitet bereits mittelfristig am Nachbau der „Johanna“. Daraus kann weit mehr als ein ausgestelltes Schiff entstehen: ein Lern-, Erlebnis-, Ausbildungs- und Veranstaltungsort mit Gastronomie, historischen Angeboten und Programmen für Schulen und Besucher.

Standort, Finanzierung und Betrieb werden gemeinsam mit dem Verein entwickelt. Die Verbindung mit der Von-Velen-Anlage, den Kanälen und den touristischen Wegen bietet für das Obenende ein erhebliches wirtschaftliches Potenzial. Ziel ist ein historisches Projekt, das Papenburgs Geschichte sichtbar macht, Besucher anzieht und zusätzliche Aufenthaltsgründe am Obenende schafft.

21. Die notwendigen 100 Millionen Euro – Den Investitionsstau der vergangenen 20 Jahre auflösen

Papenburg benötigt für die kommenden **zehn bis 15 Jahre ein Investitions- und Modernisierungsprogramm von 100 Millionen Euro**. Dieses Gesamtvolumen wird aus Fördermitteln von Land, Bund und Europäischer Union, kommunalen Investitionskrediten, wirtschaftlichen Beteiligungen, privaten Partnern sowie späteren Einnahmen und Einsparungen der Projekte finanziert. Die 100 Millionen Euro entsprechen damit ausdrücklich nicht einer Kreditaufnahme in gleicher Höhe. Der tatsächlich erforderliche städtische Kreditanteil ergibt sich erst, nachdem Förderquoten, Beteiligungen, Eigenmittel und Projekterträge berücksichtigt wurden. Der rollierende Investitionsrahmen verbindet den Abbau des bestehenden Sanierungsstaus mit dem Aufbau neuer wirtschaftlicher, medizinischer, energetischer und infrastruktureller Leistungsfähigkeit.

Die vorgesehenen Millionenbeträge sind kein Wunschzettel und kein Luxusprogramm. Sie sind notwendig, weil Papenburg in den vergangenen rund 20 Jahren einen gewaltigen Investitionsstau aufgebaut hat. Straßen, Kanäle, Entwässerung, Pumpwerke, öffentliche Räume, Verkehrswege und weitere Teile der Infrastruktur wurden nicht in dem Umfang erneuert, in dem es erforderlich gewesen wäre. Wer notwendige Investitionen immer weiter verschiebt, spart nicht, sondern verteuert die spätere Sanierung und hinterlässt kommenden Generationen immer größere Probleme.

Deshalb braucht Papenburg jetzt eine kraftvolle, langfristig abgesicherte Investitionsoffensive. Vorgesehen sind stadtweit 30 Millionen Euro für Straßen und Verkehrsflächen, 20 Millionen Euro für Kanalisation, Oberflächenentwässerung und Kläranlage, acht Millionen Euro für Kanäle, Wasserqualität und touristische Wege, fünf Millionen Euro für Regenrückhaltung und Klimaanpassung, sieben Millionen Euro für Versorgungs- und digitale Infrastruktur sowie fünf Millionen Euro für die Gesundheitsversorgung. Für die Nordtangente stehen nach der bisherigen Finanzierung zusätzlich rund 6,4 Millionen Euro im Raum – rund vier Millionen Euro von der Stadt und 2,4 Millionen Euro vom Land.

Diese Beträge dürfen nicht nur als große Zahlen in Haushaltsplänen erscheinen. Für jede Investitionslinie wird offengelegt, welche konkreten Projekte damit finanziert werden, welcher Anteil am Obenende ankommt, wann die Arbeiten beginnen und wann sie abgeschlossen sein sollen. Wo sich Haushaltsansätze überschneiden, werden sie transparent voneinander abgegrenzt und nicht künstlich zu einer irreführenden Gesamtsumme addiert.

Das Geld wird benötigt, um Versäumtes nachzuholen und gleichzeitig die Zukunft zu sichern: für belastbare Straßen, sichere Schulwege, eine funktionierende Entwässerung, besseren Starkregenschutz, saubere und erlebbare Kanäle, moderne digitale Infrastruktur, eine starke Gesundheitsversorgung sowie attraktive öffentliche Räume. Jeder heute sinnvoll investierte Euro verhindert größere Schäden, höhere Folgekosten und weitere verlorene Entwicklungschancen.

Das Obenende muss einen nachvollziehbaren und gerechten Anteil dieser Investitionen erhalten. Dafür werden sämtliche Maßnahmen in einer öffentlichen Investitionsliste mit Projekt, Budget, Finanzierungsquelle, Verantwortlichem, Beginn und Fertigstellung geführt. So kann jeder erkennen, ob der Investitionsstau tatsächlich abgebaut wird und aus Ankündigungen sichtbare Erneuerung entsteht. Derselbe Maßstab wird anschließend auch für das Untenende und die weiteren Stadtteile angewendet.

100 Millionen Investitionsrahmen nach Handlungsfeldern:

- **30 Millionen Euro** für Straßen, Gehwege, Radwege und Beleuchtung
- **20 Millionen Euro** für Kanalisation, Oberflächenentwässerung und Klärwerk
- **8 Millionen Euro** für Kanäle, Gewässerqualität und touristische Wege
- **7 Millionen Euro** für digitale und technische Versorgungsinfrastruktur
- **5 Millionen Euro** für Regenrückhaltung und Klimaanpassung
- **10 Millionen Euro** für Bildung und den Ausbau des Campus Papenburg
- **5 Millionen Euro** für medizinische Versorgungsprojekte
- **10 Millionen Euro** für Gewerbe- und Industrieansiedlungen
- **3 Millionen Euro** für Digitalisierung und Modernisierung der Verwaltung
- **2 Millionen Euro** für Planungen, Gutachten und Reserve

Die Priorisierung erfolgt auf Grundlage technischer Gutachten, wirtschaftlicher Kennzahlen, verfügbarer Förderprogramme und der zu erwartenden Folgekosten. Dringende Infrastrukturmaßnahmen werden mit Projekten verbunden, die Einnahmen erzeugen, Kosten dauerhaft senken oder die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Papenburgs erhöhen.

Für jedes Vorhaben werden Investitionsvolumen, Förderquote, städtischer Eigenanteil, möglicher Kreditbedarf, Zins und Tilgung, Betriebskosten, Nutzen und wirtschaftliche Tragfähigkeit transparent ausgewiesen. Projektfreigaben und Mittelabrufe erfolgen nach Planungsreife, Dringlichkeit, Förderquote und langfristiger wirtschaftlicher Wirkung.

Entscheidend ist eine vorbereitete Projektpipeline. Sobald Förderfenster geöffnet werden, müssen Flächen, Konzepte, Berechnungen, Genehmigungen und Anträge vorliegen. Papenburg darf nicht länger Chancen verlieren, weil entscheidungsreife Projekte fehlen oder notwendige Unterlagen erst nach Veröffentlichung eines Förderprogramms erarbeitet werden.

Dafür muss die Stadtführung dort präsent sein, wo Programme entwickelt, Verträge verhandelt und Gelder verteilt werden: im Landkreis, in Hannover, Berlin und Brüssel. Hochschulen, Unternehmen, Banken, Fördermittelberater und weitere Partner werden frühzeitig eingebunden. Das zentrale Fördermittelmanagement koordiniert Programme, Fristen, Anträge und Verwendungsnachweise über sämtliche Fachbereiche hinweg.

22. Das bestehende Papenburger Säulenmodell – Projekte erfolgreich in die Zukunft führen

Das Papenburger Säulenmodell steht. Es ist ausgearbeitet und bildet die verbindliche Grundlage dafür, wie Papenburg seine Projekte künftig vorbereitet, finanziert, entscheidet und erfolgreich umsetzt. Es muss nicht neu erfunden werden. Jetzt kommt es darauf an, dieses fertige Modell konsequent auf die konkreten Vorhaben am Obenende anzuwenden.

Das Säulenmodell sorgt dafür, dass Projekte nicht länger isoliert betrachtet werden. Planung, Finanzierung, Fördermöglichkeiten, private Investitionen, fachliche Zuständigkeiten, politische Entscheidungen und öffentliche Kontrolle werden von Beginn an miteinander verbunden. Jede tragende Säule übernimmt ihre festgelegte Aufgabe; keine darf fehlen und keine darf ihre Verantwortung auf eine andere abschieben.

Für jedes Projekt wird zunächst eindeutig festgelegt, welches Ziel erreicht werden soll, wer die Gesamtverantwortung trägt, welche Partner beteiligt werden, welche Mittel zur Verfügung stehen und welche weiteren Finanzierungsquellen genutzt werden können. Danach erhält das Vorhaben einen verbindlichen Projektfahrplan mit klaren Arbeitsschritten, Entscheidungsdaten, Kosten, Finanzierung und Fertigstellungstermin.

Ein fester Projektbegleiter führt Investoren, Unternehmen, Vereine, Eigentümer und Initiativen durch sämtliche Verfahren. Die beteiligten Fachbereiche arbeiten nicht nacheinander und voneinander getrennt, sondern gleichzeitig und abgestimmt. Machbarkeit, Planungsrecht, Technik, Förderung, Grundstücksfragen und Finanzierung werden frühzeitig zusammengeführt. Hindernisse werden nicht nur benannt; gemeinsam werden Lösungen und umsetzbare Alternativen entwickelt.

Regelmäßige Projektkonferenzen stellen sicher, dass offene Entscheidungen getroffen und Verzögerungen sofort bearbeitet werden. Ein öffentliches Projektregister macht sichtbar, wo jedes Vorhaben steht, wie viel Geld vorgesehen ist, welche Säule ihren Beitrag leistet, welcher Schritt als Nächstes folgt und wann das Ergebnis fertig sein soll. So entstehen Verbindlichkeit, Planungssicherheit und Vertrauen.

Mit dem bestehenden Papenburger Säulenmodell werden aus einzelnen Ideen zusammenhängende Zukunftsprojekte. Öffentliche Investitionen, Fördermöglichkeiten, privates Engagement, Fachwissen und politische Verantwortung greifen ineinander. Dadurch können die großen Erneuerungsaufgaben trotz des über viele Jahre entstandenen Investitionsstaus geordnet, finanzierbar und Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Für das Obenende bedeutet das: Die beschriebenen Maßnahmen werden nicht länger nur diskutiert, sondern nach einem feststehenden System priorisiert, finanziert und realisiert. Dasselbe Säulenmodell wird anschließend in gleicher Weise auf das Untenende und die weiteren Papenburger Stadtteile angewendet. So erhält ganz Papenburg eine gemeinsame, verlässliche Methode, um Projekte mit Mut, Tempo, Kontrolle und voller Umsetzungskraft erfolgreich in die Zukunft zu führen.

A.2 Umsetzung – Das Papenburger Vier-Säulen-Modell

Auf dieser Grundlage erhält jedes größere Papenburger Zukunftsprojekt vier verbindliche Säulen:

1. Erste Säule: Projekt und Bedarf

Zu Beginn wird geklärt, welches Problem gelöst werden soll, welchen Nutzen das Projekt schafft und welche fachlichen Voraussetzungen bestehen. Dazu gehören belastbare Zahlen, Vergleichsprojekte, Flächen, Technik und ein realistischer Zeitrahmen.

2. Zweite Säule: Finanzierung

Anschließend werden sämtliche Finanzierungsquellen verbunden: Förderprogramme, Eigenmittel, Investitionskredite, Beteiligungen von Unternehmen, private Investitionen und weitere Partner. Nicht die einzelne Finanzierungsquelle entscheidet, sondern deren sinnvoller Gesamtaufbau.

3. Dritte Säule: Umsetzung und Verantwortung

Für jedes Projekt werden Zuständigkeiten, Partner, Arbeitsschritte und Kontrollpunkte festgelegt. Bürger, Unternehmen, Hochschulen, Fachleute, Verwaltung und Politik werden entsprechend ihren Fähigkeiten eingebunden. Dadurch bleibt erkennbar, wer welche Aufgabe übernimmt und wann Ergebnisse vorliegen müssen.

4. Vierte Säule: Selbstständigkeit und Verstetigung

Bereits bei der Planung wird festgelegt, wie das Projekt nach der Aufbauphase dauerhaft eigenständig weitergeführt werden kann. Wo es möglich ist, wird es wie ein Unternehmen in eine selbstständige wirtschaftliche Struktur überführt. Das Ziel besteht nicht nur darin, die laufenden Kosten zu decken: Das Projekt soll möglichst Einnahmen und Gewinne erwirtschaften, neue Investitionen finanzieren und die Wertschöpfung dauerhaft in Papenburg halten.

Wichtig: Entwicklung bedeutet nicht, jeden Fehler zu verhindern.

Wer seine gesamte Energie darauf verwendet, sich abzusichern und niemals angreifbar zu machen, arbeitet zwangsläufig auf Sparflamme. Unternehmer wissen, dass gerade dort die größten

Wilhelm Reiners; BMK Papenburg (ReelMaker®)

Lerneffekte entstehen, wo nicht alles wie geplant funktioniert. Entscheidend ist, Fehler früh sichtbar zu machen, ihre Ursachen auszuwerten und das Projekt anschließend besser und erfolgreicher fortzuführen.

Für jedes Projekt wird künftig ein einheitliches Deckblatt als Bestandteil der im Ratsinformationssystem hinterlegten Beschlussvorlage geführt. Ergänzend zu den vier Säulen bildet es die zentralen Steuerungsgrößen Zeit, Kosten, Leistung und Risiken ab, sodass Sachstand, Verantwortlichkeiten, Finanzierung und nächste Schritte auf einen Blick nachvollziehbar sind auf Basis der [Geschäftsordnung des Rates der Stadt Papenburg](#)

Durch die verbindliche Fortschreibung bleibt bei jeder Entscheidung der gesamte Fall im Blick: Nutzen, Beteiligte, Finanzierung, Zeit, Kosten, Leistung, Risiken und wirtschaftliche Wirkung. Projekte werden nicht nur fertiggestellt, sondern zu selbstständigen Betrieben entwickelt, die ihre Kosten tragen, Gewinne erwirtschaften und dauerhaft Wertschöpfung für Papenburg schaffen.

Die wichtigste Botschaft des Erfolges – Jetzt wird aus Verwaltung und Rat wirkliche Stadtentwicklung

Das Obenende besitzt die Menschen, die Ideen, die Unternehmen und das Potenzial für eine außergewöhnlich starke Zukunft. Die Aufgaben sind groß, weil über viele Jahre zu wenig investiert, zu lange geprüft und zu selten entschieden wurde. Doch die notwendigen Investitionsrahmen sind benannt, die Projekte liegen auf dem Tisch und mit dem bestehenden Papenburger Säulenmodell steht der Weg zur erfolgreichen Umsetzung fest.

Jetzt beginnt die entscheidende Phase: Verantwortung übernehmen, Mittel gezielt einsetzen, Chancen ermöglichen und Fortschritt sichtbar machen. Aus Straßen, Kanälen, Gesundheit, Handel, Gastronomie, Tourismus, Geschichte und bürgerschaftlichem Engagement entsteht ein gemeinsames Zukunftsprojekt. So wird das Obenende in den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren sicherer, lebenswerter, wirtschaftlich stärker und weit über Papenburg hinaus attraktiver.

Wir wollen diese Entwicklung. Wir können diese Entwicklung. Und mit klaren Entscheidungen, ausreichenden Investitionen und voller Umsetzungskraft werden wir diese Entwicklung gemeinsam Wirklichkeit werden lassen.